

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 83 (2005)
Heft: 5

Artikel: Jetzt ist Flexibilität gefragt
Autor: Seifert, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724292>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fit für die Enkel:
Wer rechtzeitig
in Pension gehen
darf, hat auch
Zeit für andere.

Jetzt ist Flexibilität gefragt

Vor einem Jahr scheiterte die 11. AHV-Revision am Volksmehr – nicht zuletzt, weil die Vorlage kein annehmbares Modell für ein flexibles Rentenalter enthielt. Wie soll es jetzt weitergehen?

VON KURT SEIFERT*

Im Mai 2003 hatte Bundesrat Pascal Couchepin mit seiner Forderung, das Rentenalter müsse mittelfristig auf 67 Jahre heraufgesetzt werden, für Wirbel und heftige Debatten gesorgt. Umfragen zeigten, dass eine Erhöhung des AHV-Alters ziemlich unpopulär ist – bei Linken wie bei Rechten. Deshalb verkündete der Bundesrat im Februar 2005, dieses Postulat komme frühestens bei der übernächsten Revision wieder zur Sprache.

Die Wünsche des Volkes gehen mehrheitlich in eine andere Richtung. Altersforscher François Höpflinger nimmt an, dass zwei von drei Erwerbstätigen sich vorzeitig pensionieren lassen möchten.

Ein Hinweis darauf ist auch die Volksabstimmung über die 11. AHV-Revision am 16. Mai letzten Jahres. Die von den eidgenössischen Räten verabschiedete Vorlage wurde nicht zuletzt deshalb so haushoch abgewiesen, weil im Parlament alle Ansätze zu einer sozialen Abfederung der versicherungstechnischen Rentenkürzungen bei vorzeitigem Bezug entfernt worden waren. Von einer solchen Abfederung, wie sie der ursprüngliche Entwurf des Eidgenössischen Departements des Innern vorsah, hätten Frauen und Männer mit kleinen und mittleren Einkommen profitieren können.

Viele, die die finanziellen Möglichkeiten haben, lassen sich frühzeitig pen-

sionieren. Gemäss der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) geht jede zweite Erwerbsperson mindestens ein Jahr vor dem gesetzlichen Rentenalter in den Ruhestand. Diese Zahlen zeigen auch, dass Besserverdienende früher aus dem Arbeitsleben aussteigen als Kleinverdiener und -verdienerinnen. Doch vielfach hätten es gerade Menschen mit bescheidenen Einkommen besonders nötig, vorzeitig in Rente gehen zu können, weil sie aufgrund ihrer Arbeitsbedingungen unter gesundheitlichen Problemen zu leiden haben und schneller altern als Bessergestellte. Oft bleibt als Ausweg nur eine Berentung durch die IV.

Die AHV ist stark genug

Von einer Flexibilisierung der AHV-Altersgrenze will der Bundesrat aus Kostengründen nichts wissen. Nur einer klar umschriebenen Personengruppe möchte er mit Überbrückungsrenten entgegenkommen: Ausgesteuerte Arbeitslose ab einem bestimmten Alter sollen in den Genuss dieser Lösung kommen.

Diese Regelung hätte Mehrausgaben der öffentlichen Hand in Höhe von 400 Millionen Franken pro Jahr zur Folge. Diese würden aber durch eine Erhöhung des Rentenalters der Frauen auf 65 Jahre mehr als kompensiert. Insgesamt rechnet der Bundesrat mit Einsparungsmöglichkeiten von über einer halben Milliarde Franken jährlich.

Ist das Rentenopfer notwendig? Gewiss steigen mit einer wachsenden Zahl von Menschen im Rentenalter auch die Anforderungen an die AHV. Das bedeutet jedoch nicht, dass die erste Säule ernsthaft gefährdet wäre. Voraussetzung für eine sichere Altersvorsorge ist, dass rechtzeitig neue Finanzierungsquellen erschlossen werden. Neben der vor einem Jahr ebenfalls abgelehnten Erhöhung der Mehrwertsteuer käme dafür auch ein Anteil an den Gewinnen der Nationalbank in Frage. Damit liessen sich die zusätzlichen Kosten der demografischen Alterung für die nächsten zehn Jahre decken.

Die Politik sollte den Wunsch vieler Menschen, nicht ausgelaugt und verbraucht ins Rentenalter gehen zu müssen, ernst nehmen und Vorschläge unterbreiten, wie aus diesem Wunsch Wirklichkeit werden kann. Wünsche haben ihren Preis. Doch wenn der politische Wille vorhanden ist, lassen sich die Mittel finden. So sollte man sich daran erinnern, dass die AHV in der wirtschaftlich äusserst schwierigen Nachkriegszeit geschaffen wurde. Allen seitherigen Unkenrufen zum Trotz hat sich die AHV als Erfolgsmodell erwiesen. Auch eine Flexibilisierung des Rentenalters werden wir mit diesem Modell meistern können. ■

*Kurt Seifert ist bei Pro Senectute Schweiz für Stellungnahmen zu sozial- und gesundheitspolitischen Grundsatzfragen verantwortlich.